

# Presseausschnitt

Wiesb. Kurier

vom März 2017, Heusche Westend

Mz. Rhein. Zeitung

vom Allgem. Zeitung Mainz

vom \_\_\_\_\_

Nach dem Zweiten Weltkrieg startete die Arbeiterwohlfahrt ihre Arbeit in der Helenenstraße

## WIEDERAUFBAU BEGANN IM WESTEND

Als am 27. März 1945 der Einmarsch der US-Army dem 'tausendjährigen Reich' in Wiesbaden ein Ende bereitet hatte, standen die Überlebenden der braunen Gewalt Herrschaft vor außerordentlichen sozialen Problemen. Von den zu diesem Zeitpunkt in Wiesbaden lebenden 123000 Menschen waren in den Nacht vom 2. auf den 3. Februar durch den Großangriff der Royal Air Force 28000 obdachlos geworden. 'Ausgebombt' war das zeitgenössische Wort für diesen Schicksalsschlag, sowohl amtlich wie auch in der Umgangssprache.

Der Ausfall der bisherigen Ämterstrukturen hatte darüber hinaus weitere soziale Probleme zur Folge: Über Nacht unversorgt waren beispielsweise Angehörige von noch im Krieg befindlichen Soldaten, die einen Anspruch auf „Ersatzfamilienunterhalt“ geltend machen konnten. Für über 18000 berechnete Personen musste aus städtischen Mitteln allein im April 1945 ein Betrag von über 700000 Reichsmark aufgebracht werden. Hinzu kamen ab Ende Mai nach und nach zurückkehrende Überlebende, die der politischen, rassischen oder religiösen Verfolgung entkommen waren.

Dem von der Militärregierung am 21. April 1945 eingesetzten Oberbürgermeister Georg Krücke, der schon vor 1933 jahrelang ein Mandat im Stadtparlament wahrgenommen hatte, war sehr schnell klar, dass die öffentliche Hand die gigantischen sozialen Notstände allein nicht würde stemmen können. Er fand Unterstützung bei dem von Krücke selbst berufenen Bür-



Früher schrieb sich die Abkürzung der AWO ohne O und wurde „AW-Herz“ genannt. Der Wohlfahrtsverband der politischen Arbeiterbewegung wurde nach dem Zweiten Weltkrieg mit einer Geschäftsstelle in der Helenenstraße 31 wiederaufgebaut.

germeister Philipp Holl, dem unter anderem die Mittlerrolle zwischen der Militärregierung und den im demokratischen Aufbau befindlichen Wohlfahrtsverbänden zufiel.

Das Rote Kreuz war wegen seiner unrühmlichen Rolle im NS-Wohlfahrtswesen politisch diskreditiert und fiel 1945 als unterstützende Kraft aus. Die 1919 gegründete Arbeiterwohlfahrt, der Wohlfahrtsverband der politischen Arbeiterbewegung, war von den Nazis völlig zerschlagen worden und politisch unbelastet. Ihren Neuanfang legte Holl in die Hände des sozialdemokratischen Stadtrats Moritz Lang, der schon in der Weimarer Republik für die Gewerkschaftsbewegung und die SPD aktiv gewesen war. Er teilte diese Aufgabe mit dem Kommunisten Hans Quarch, dessen ältester Bruder Otto im Mai 1933 von der SA erschossen worden war und der als Häftling des KZ Dachau im April 1945 den sogenannten Todesmarsch überlebte.

Am 15. April 1946 eröffneten Moritz Lang und Hans Quarch, unterstützt von Buchhalter Jakob Schickel, meinem Vater, die erste Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt in Wiesbaden in der Helenenstraße 31, im Westend also. Als Spross meines Vaters hat-

te ich dort freien Ein- und Ausgang. Allerdings – alles bisher Dargestellte war mir damals als Schüler nur flüchtig bekannt und interessierte mich auch nicht sonderlich.

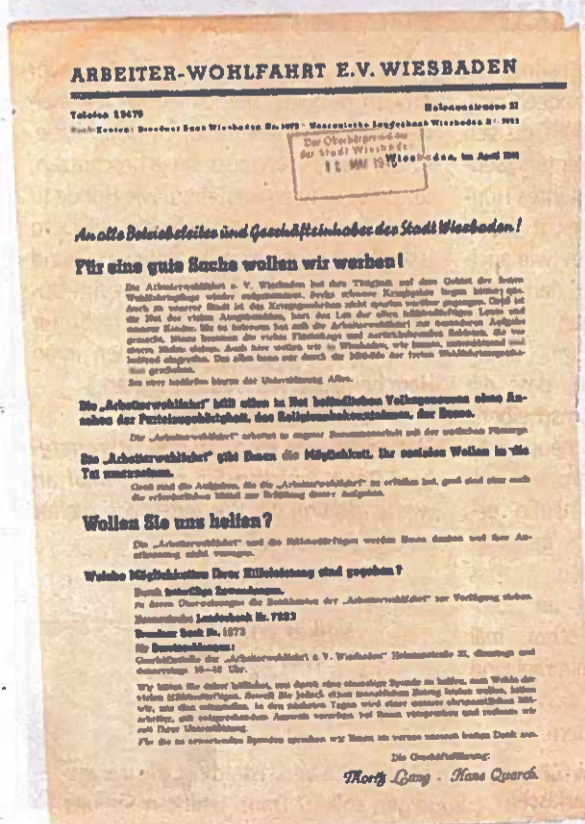
Die Arbeiterwohlfahrt hatte mir in dieser Zeit ‚Aufregenderes‘ zu bieten (übrigens sagten wir damals in der Abkürzung nur AW, ohne O am Ende): Der als Folge seiner KZ-Haft schwer kranke Hans Quarch hatte einen quirligen Foxterrier namens Struppi, dem er ein ausführliches „Gassi-Gehen“ nicht bieten konnte und den ich deshalb hin und wieder ausführen durfte. Einmal büxte er mir im Rheingauviertel aus. Zielsicher fand er leichtfüßig das Wohnhaus des Ehepaars Quarch in der oberen Hellmunderstraße, mich als keuchender „Struppi-Flüsterer“ hinterher hetzend. Diese Episode habe ich weise für mich behalten, denn ich wollte ja Struppi weiter spazieren führen.

In einer Zeit ohne Fernsehen und ohne breit gestreute Freizeitangebote erfüllte die Arbeiterwohlfahrt neben ihrer sozialen Hilfe im Einzelfall die wichtige Aufgabe, Menschen mit kleinem Einkommen preiswerte Unterhaltung zu bieten. Gerne erinnere ich mich an Ausflüge auf den Atzelberg (Gelände der heutigen Thorwaldseenanlage), wo die

Arbeiterwohlfahrt ein Freizeitgelände unterhielt und Nachmittage der Kinderbelustigung veranstaltete. Sprichwörtlich schön war über viele Jahre das große AWO-Sommerfest im Kurpark mit Orchesterkonzert, abendlicher Illumination und abschließendem Feuerwerk, alles organisiert von der Geschäftsstelle im Westend.

Die Arbeiterwohlfahrt ist dem Westend treu geblieben. Ihre Geschäftsstelle zog im Laufe ihrer Entwicklung von der Helenenstraße 31 in das ehemalige Gewerkschaftshaus in der Wellritzstraße 49, das nach Konrad Arndt benannt ist. Heute unterhält sie im Westend einen sozialen Stützpunkt: die AWO-Familienbildungsstätte Hedi-Konrad in der Walramstraße 16a.

Text: Hans Peter Schickel  
Fotos: Stadtarchiv Wiesbaden



Der Aufruf der Arbeiterwohlfahrt im Jahr 1946.



Bürgermeister Philipp Holl (links) legte den Neuaufbau der Arbeiterwohlfahrt in die Hände von Stadtrat Moritz Lang.